

Sorten 0·1 bis 0·2 im specifischen Gewicht, aber auch die dichtesten im natürlichen, ungespressten Zustande nicht höher als 0·8. Dieser Torf, je nach seiner Beschaffenheit, Fasertorf, Specktorf, eignet sich am besten zu Kesselfeuerungen und hüttenmännischen Processen. Ein erdiger Hochmoortorf in der Zips mit einem specifischen Gewicht von 0·35 erinnert an die kölnische Umbra. Unter den harzigen und kohligen Körpern wird des Dopplerits von Aussee gedacht, so wie der aus den Torfmooren der Schweiz und von Berchtesgaden von den Herren Deicke und Gumbel beschriebenen Körper. Halbtorfe enthalten viele beigemengte unorganische Stoffe. Steigen letztere auf 30 bis 50 Procent, so bilden sie kein eigentliches Brennmaterial mehr, wenn sie auch noch langsam verglimmen können.

Herr k. k. Bergrath M. V. Lipold berichtet über den Inhalt einer ganz speciellen Mittheilung des Herrn Gustav Schupansky, Bevollmächtigten der Adalberti-Zeche bei Rakonitz über Störungen durch eruptive Gesteine in der Lagerung der Steinkohlenflöze in der dortigen Umgegend. Sie ist mit dem Situationsplane der Gruben für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt bestimmt. Man hatte bisher als unmittelbare Ursachen zahlreicher Störungen, welche dem Steinkohlenbergbau in der dortigen Umgegend das Ansehen grosser Unregelmässigkeit geben, die unmittelbar das Steinkohlengebirge unterlagernden silurischen Schichten betrachtet. Dieselben sind oft bis zu vollkommen senkrechtem Einfallen aufgerichtet, und bilden selbst häufig genug Schieferrücken. Herr Schupansky weist nun nach, dass diese silurischen Schiefer selbst durch Diorite aus ihrer früheren Lage gebracht wurden. Die Kuppen bei Lubna und Petrowitz in der westlichen Begränzung der Schichten gegen die Kohlenformation sind längst bekannt, Herr Schupansky selbst entdeckte im Jahre 1856 zwei Syenitgänge am rechten, östlichen Abhange des Senetzer Thales, gegenüber den gräflich Wurmbrand und Ullmann'schen Steinkohlenzechen, innerhalb der silurischen Schiefer, und im Jahre 1857 einen dritten Syenitgang oberhalb der Neuteiche in der östlichen Fortsetzung der Schiefergänge, südöstlich von der Meyer'schen Kohlenzeche. In dem Situationsplane ist nun nicht nur die genaue Gränze der Formationen mit ihrem sonderbaren Verlaufe gegeben, sondern auch, als Ergebniss genauer Aufnahme, der Einfluss der vorliegend störenden Elemente der eruptiven Syenite nachgewiesen. Auch für die Lubnaer Dioritkuppe wird in dem gräflich Nostitz'schen Maschinenschachte in südöstlicher Richtung eine Verwerfungskluft kenntlich gemacht.

Herr Dionys Stur berichtet über die Congerien- und Cerithien-Schichten bei Terlink zwischen Modern und Bösing in Ungarn.

„Schon seit einer Reihe von Jahren ist das von mir entdeckte und ausgebeutete Vorkommen der Badner Versteinerungen bei Kralowa nördlich bei Modern bekannt. (W. Haidinger's Berichte III, 1847, pag. 320.)

In der nächsten Nähe dieses Vorkommens zwischen Modern und Bösing, im Friedhofe von Terlink, stehen andere tertiäre Schichten an; der ganze Hügel nämlich, auf dem der Friedhof von Terlink sich befindet, besteht aus einer Sandablagerung. Mir war dieses Vorkommen ebenfalls schon in früheren Jahren bekannt, doch gelang es mir wegen der grossen Zerbrechlichkeit der darin vorkommenden Versteinerungen nicht, Bestimmteres über dasselbe zu erheben.

Dem um die Naturwissenschaften, insbesondere Geologie, in Ungarn hochverdienten Dr. G. A. Kornhuber zu Pressburg ist dieses Vorkommen ebenfalls nicht entgangen, und er war der erste, der bestimmte Angaben über dasselbe mitgetheilt hat. Es gelang ihm nach seiner Angabe (Verh. des Ver. f. Naturk. zu Pressburg I, 1856, Sitz. pag. 41)